

Tekst 6

Es ist falsch, über gebärunwillige Akademikerinnen zu lamentieren

Für eine Unisex-Familienpolitik

(1) Die Studie ist noch druckfrisch, und schon kasteit sich die Nation: wir Deutschen, ein Volk der Kinderverächter. Jeder vierte Mann und jede siebte Frau will nie ein Baby, sagen Bevölkerungsforscher. Nun geißeln Politiker den Werteverfall als Hauptschuldigen der Kinderflaute.

(2) Überholt scheint, was bis dato Basis der Familienpolitik war: Dass sich fast alle Paare Nachwuchs wünschen, viele aber an der Praxis scheitern. Mehr Kitas¹⁾, ein üppiges Elterngeld – alles unnütze Politikermüh, weil die Deutschen lieber kinderlos altern?

(3) Wer den Kindermangel auf ein Werteproblem reduziert, der irrt. Denn die Studie belegt auch: Wer aufs Baby verzichtet, ist kein karrieresüchtiger Egomane, dem die Villa wichtiger ist als ein genetisches Vermächtnis. 21 bedrängen ihn allerorts Nöte: Der Jungakademiker fürchtet, dass ihn das Baby-oder-Büro-Dilemma zermürbt. Er blickt in eine Zukunft, in der nichts sicher scheint – nicht die Ehe, nicht der Job, nicht die Rente.

(4) Sicherlich wird er in seinem Votum bestärkt durch geänderte Werte. Wer

heute kinderlos lebt, muss keinerlei Stigma fürchten – wohl aber der, der keinen Job vorweisen kann.

(5) Das allein aber taugt nicht als Grund zur Klage. Zumindest teilweise ist der Wandel begrüßenswert. Frauen lassen sich nicht mehr zur Gebälerin herabwürdigen. Sie wollen ihr Wissen nicht am Wickeltisch verdorren lassen. Und Männer fühlen sich nicht nur dann als Mann, wenn in der Wiege der Stammhalter schreit.

(6) Ein Problem ist der Kinderverzicht aber dann, wenn der Sachzwang entscheidet. Paare sollten allein aus freiem Willen ohne Kind leben – und nicht als Zugeständnis an die Berufswelt. So gesehen ist es wichtiger denn je, Kinderkrippen zu bauen und Teilzeitarbeitsmodelle zu debattieren.

(7) Familienpolitik ist also keineswegs überflüssig. Sie bedarf nur einer Kurskorrektur. Der Fokus Frau – er ist veraltet. Gerade Männer, das zeigt die Studie, wünschen sich viel häufiger als früher keinen Nachwuchs. Zu Unrecht lamentiert die Nation über gebärunwillige Akademikerinnen. Stattdessen brauchen wir eine Unisex-Familienpolitik.

noot 1 Kitas: Kindertagesstätten

Tekst 6 Für eine Unisex-Familienpolitik

- “wir Deutschen, ein Volk der Kinderverächter” (Zeile 2-4)
- 1p 19 Welche oorzaak wordt in alinea 1 genoemd?
- 1p 20 Was ist die Kernfrage des 2. Absatzes?
- A Kann es sein, dass die Fruchtbarkeitsprobleme stark zunehmen?
 - B Sind die heutigen Eltern dem Erziehungsstress noch gewachsen?
 - C Sollte sich die Regierung zu mehr finanzieller Unterstützung der Eltern entschließen?
 - D Wie kommt es nur, dass bisherige Maßnahmen nicht zu einer höheren Geburtenrate führen?
- 1p 21 Welches der folgenden Wörter passt in die Lücke in Zeile 22?
- A Außerdem
 - B Daher
 - C Dennoch
 - D Vielmehr
- 1p 22 Was allein „taugt nicht als Grund zur Klage“ (Zeile 34-35)?
- A Der Werteverfall nimmt immer schlimmere Formen an.
 - B Es gibt heutzutage eine viel zu hohe Arbeitslosigkeit.
 - C Es ist heutzutage keine Schande mehr, keine Kinder zu haben.
 - D Immer mehr Menschen lassen sich von anderen beeinflussen.
- „wenn der Sachzwang entscheidet“ (Zeile 44-45)
- 1p 23 Mit welchen Worten ist dasselbe gemeint?
- A „Jeder ... Bevölkerungsforscher.“ (Zeile 4-6)
 - B „viele ... scheitern“ (Zeile 12-13)
 - C „Sicherlich ... Werte.“ (Zeile 29-30)
 - D „Frauen ... herabwürdigen.“ (Zeile 36-38)
- „Sie bedarf nur einer Kurskorrektur.“ (Zeile 52-53)
- 1p 24 In welche Richtung soll es gehen?
- A Der Staat sollte sich in Sachen Familienpolitik viel zurückhaltender zeigen.
 - B Familien mit Kindern sollten wesentlich mehr Unterstützung bekommen.
 - C Maßnahmen in der Familienpolitik sollten gleichermaßen auf Männer wie auf Frauen zielen.
 - D Wenn Frauen sich für Kinder entscheiden, sollten ihre Berufsmöglichkeiten erhalten bleiben.
- 1p 25 Mit welcher Absicht hat der Autor den Text geschrieben?
- Er will
- A dokumentieren.
 - B provozieren.
 - C überzeugen.
 - D unterhalten.